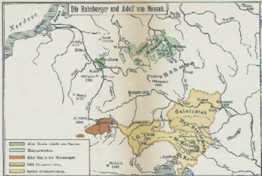

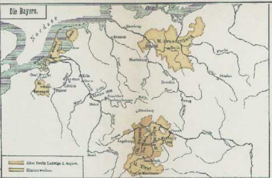

A. Da die Fürsten, zumal die 7 Kurfürsten, nahezu selbständig geworden sind, bleibt dem Kaiser zur Wahrung seiner höheren Stellung kein anderes Mittel, als durch den Erwerb einer größeren Hausmacht sein Übergewicht zu sichern. Die Kurfürsten andrerseits wählen darum fast regelmäßig den Nachfolger aus einem andern, noch nicht emporgekommenen Hause und betrachten als wünschenswerte Eigenschaften des Bewerbers: viel Persönlichkeit und wenig Macht. In die Höhe kommen dabei besonders 2 Häuser: Habsburg und Luxemburg. Lange Zeit bekämpfen sich beide, darnach vereinigen sie durch die Heirat des Habsburgers Albrecht II. und der Tochter des Luxemburgers Sigismund ihre Interessen. Dadurch werden die Habsburger so angesehen, daß die Kaiserwürde dauernd auf dieses übermächtige, dem eigentlichen Deutschland ziemlich fern liegende Haus übergeht.

B. 1273/91 **Rudolf von Habsburg** gewährt 1274 den Kurfürsten die Willebriefe, d. h. das Recht der Zustimmung in wichtigeren Reichsfragen, nimmt 1276 dem Könige Ottokar die angemaßten Länder Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain, sichert 1278 dieselben in der siegreichen Schlacht auf dem Marchfelde und giebt 1282 Österreich, Steiermark und (teilweise) Krain seinen Söhnen Albrecht und Rudolf, während Meinhard von Tirol Kärnten und den Rest von Krain erhält. Des Kaisers Thätigkeit erstreckt sich nicht auf den entfernteren Nord-Westen. So fochten am Niederrhein 1288 viele Fürsten bei Worringen ihre Fehde selber aus. In Thüringen aber wahrte der Kaiser 1289 energisch den Landfrieden; dasselbe hatte er vorher ebenso nachdrücklich am Mittelrhein gethan. Rudolfs Thätigkeit war demnach wesentlich praktischer, als die der Hohenstaufen, die ihre Kräfte in Italien verbrauchten.

1291/98 **Adolf von Nassau.** Der ritterliche König besaß anfangs nur das südlich von der Lahn gelegene Nassau, doch wußte er sich durch die Überlassung der Rheinzölle an die 4 Kurfürsten („Handsalben") die Mittel für den Kauf Thüringens zu verschaffen und 1294 dieses Land, sowie das Osterland und Meißen thatsächlich zu unterwerfen. Auch das feste Freiberg nahm er 1296, doch verlor er bei Göllheim 1298 Krone und Leben.

1298/1308 **Albrecht von Österreich** förderte, wie sein verwandter Freund Philipp IV. von Frankreich, die Städte durch Einschränkung der Zölle. Noch mehr aber bemühte er sich, wenn auch vergebens, seinen Hausbesitz um Holland, Friesland, Seeland, um Thüringen und um Böhmen auszudehnen. Thüringen ging ihm 1307 durch die Niederlage bei Lucka verloren; Böhmen durch den frühen Tod seines Sohnes Rudolf. Der Neffe Johann Parricida ermordete 1308 den habsüchtigen Kaiser.

1308/13 **Heinrich VII. von Luxemburg** vergeudete seine Kraft in Italien (1310/13), nachdem er zuvor seinem jugendlichen Sohne Johann die Hand der Elisabeth von Böhmen und dadurch eine gewaltige Hausmacht gesichert. Es folgte in Sachsenhausen, bezw. am andern Tage in Frankfurt eine Doppelwahl.

1313 { 1330 **Friedrich der Schöne von Österreich.**
1347 **Ludwig von Bayern.**

Die Verspätung der großen habsburgischen Macht (Morgarten 1315) und das Glück (Mühldorf 1322) verschaffen dem schwächeren Ludwig den Sieg. Aber nicht die Aussöhnung mit Friedrich (1325 Münchener Vertrag), sondern erst der Tod des streitlustigen Leopold von Österreich (1326) sichert dem Bayern den Besitz der Krone. — Noch einmal wird 1327/30 von diesem Kaiser mit dem Papste gerungen. Johann XXII. wird vom Kaiser, dem die Minoriten sich anschließen, abgesetzt, der Papst antwortet mit Bann und Interdikt. — Gegen den Papst, der in Avignon im Exile lebte (1305/78) und deshalb unter französischem Einflusse stand, vereinigen sich 1338 alle Kurfürsten zu Rhense zu dem einmütigen Beschluß: Der ist König und wird Kaiser, den die Kurfürsten wählen. — Die gute Meinung verliert der Kaiser aber durch seine Ländergier: 1324 Brandenburg erworben, 1340 Nieder-Bayern, 1342 Tirol, 1345 Holland, Friesland, Hennegau, Seeland.

1347/78 **Karl IV.** war Böhmens „Vater", das er bedeutend vergrößerte, so daß es auch die Oberpfalz und Schlesien großenteils, ferner Brandenburg, die Lausitz und Mähren umfaßte, und das er durch jede wirtschaftliche und geistige Kultur förderte (1348 Prag erste deutsche Universität). Er war aber auch des heil. röm. Reiches „Erzstiefvater", indem er auf seinem ersten (1355) und noch mehr auf seinem zweiten Römerzuge (1368) Deutschlands Rechte in Italien verhandelte. In Deutschland wütete der schwarze Tod. Judenverfolgungen und Flagellantenfahrten schlossen sich daran. — Das wichtigste Werk für das Reich ist die Goldene Bulle 1356: Die 7 Kurfürsten, fast souverän, haben die Regalien, auch die höchste Gerichtsbarkeit; ihre Länder sind unteilbar. Den Städten, die bei der Auflösung des Reiches Schutz im Zusammenschluß suchen, werden die Einungen verboten, andere Rechte werden eingeschränkt, wie Fehderecht, Aufnahme von Pfahlbürgern u. a. Trotz dieser Ungunst besiegt 1368/70 die Hansa den König Waldemar IV. von Dänemark. — Karls Söhne

1378/1400 **Wenzel** ist grausam und träge. Gegenüber dem „unsichtbaren Handhaber des deutschen Reiches" helfen die Stände sich selber. Fürsten und Ritter kämpfen erfolgreich mit den Städten am Rhein und in Schwaben (1388 Worms; 1377 Reutlingen, 1388 Döffingen). — Die Österreicher streiten unglücklich mit den Schweizer Bauern (1386 Sempach, 1388 Näfels).

1400/10 Der tapfere **Ruprecht von der Pfalz** kämpft erfolglos 1401 bei Brescia gegen die neuere Kriegskunst Viscontis und später (1404) in Deutschland gegen den Marbacher Bund. Die Zerfahrenheit Deutschlands wird immer ärger.

1410/37 **Sigismund.** (Anfänglichen Nebenbuhler Jobst von Mähren † 1411 und Wenzel.)
Seine Thätigkeit auf dem Konstanzer Concil 1414/18 besonders bemerkenswert.
Abstimmung nach Nationen. — Gerson, Kanzler von Paris, ist die Seele der Verhandlungen.
Ergebnisse: a) Schisma beseitigt. (Johann XXIII. abgesetzt.)
b) Reformation in manchen späteren Separatverträgen überlassen.
c) Huß verbrannt. Weitere Folge der Hussitenkrieg.

Während des Concils erhält Friedrich VI. von Nürnberg die **Mark Brandenburg** (1411 Gemeiner Verweser, 1415 Kur übergeben, 1417 dieselbe feierlich übertragen).

1438/39 **Albrecht II. von Österreich.** Von jetzt an nur habsburgische Kaiser. Der „rauhe Kriegesmann" bekämpfte die Türken, sah aber Deutschland, das ihm gleichgültiger war, in seiner kurzen Regierungszeit niemals.

1440/93 **Friedrich III.**, der abwartende, sich lang erhaltende Kaiser, bekümmert sich weder um die kirchlichen Fragen (1431/49 Basler Concil), noch um die Türkennot (1453 Konstantinopel genommen), noch um die zahllosen Fehden im Reiche, noch auch um seine eigenen Erbschaften in Böhmen und Ungarn. (1457 Ladislaus Posthumus †.) Ja, er ließ sich der thatenlose Mann zweimal aus seiner Hauptstadt vertreiben (1462 und 1485) und doch ermöglicht derselbe schließlich bei seinem langen Leben durch zähes Warten die Erwerbung des ausgedehntesten Besitzes. Er behielt also recht mit seinem A. E. I. O. U.

Im Reiche waren in dieser Zeit fast überall Wirren:

1444 Bei St. Jakob schlagen 40 000 Armagnacs die tapferen Schweizer; auch „die heil. Väter in Basel" sollen durch die wüsten Scharen verjagt werden.)
1444/49 Soester Fehde: Die Soester entziehen sich unter clevischem Schutze dem Erzbischofe Dietrich von Köln.
1447 Mailand fällt ohne Eingreifen des Kaisers dem Condottiere Franz Sforza zu.
1448 Der „Berliner Unwille" beendet. In Berlin-Köln wird das Hohe Haus die Residenz Friedrichs des Eisernen.
1450 Der streitbare Albrecht Achilles wird, nachdem er 8 mal Sieger gewesen, von den Städtern (Nürnberg) bei Pillenreut besiegt und zum Frieden genötigt.
1455 Aus der Bruderfehde von Friedrich dem Sanftmütigen und Wilhelm erfolgt das Nachspiel des Prinzenraubes durch Kunz von Kaufungen.
1460 Christian I. erbt Holstein zu Schleswig, doch sollen sie bleiben „up ewig ungedeelt".
1462 Der gewaltige Friedrich der Siegreiche von der Pfalz besiegt bei Giengen den Markgrafen Albrecht Achilles und das Reichsheer und erzwingt den Frieden.
1466 Der Thorner Friede bringt W.-Preußen an Polen. O.-Preußen wird polnisches Lehen.
1474 Kämpfe Karls des Kühnen im Bunde mit dem Erzbischofe von Köln gegen Neuß.
1476/77 Weitere Kämpfe Karls des Kühnen.

1493/1519 **Maximilian I.**, der „letzte Ritter". Das Hauptverdienst dieser glänzenden Persönlichkeit ist die Sicherung des ewigen Landfriedens (Worms 1495). Aber trotz aller ritterlichen, künstlerischen und menschlichen Vorzüge war er den Aufgaben der neuen Zeit nicht gewachsen. Seinem Hause brachte er 1477 bezw. 1495 die Burgundische Erbschaft.

C. Die Reformation vollendet den Riß, der durch die deutsche Nation geht. Österreichs Interessen trennen sich immer mehr von denen der Deutschen „draußen im Reiche".